

in Folge grösserer und tieferer Grübchen und durch noch stärkere und tiefere Punktirung auszeichnet; 3) durch die Flügeldecken, welche 6mal länger als das Halsschild sind, eine braune nicht mennigrothe Farbe haben, stärkere Punkte auf äusserst fein chagrenirtem Grunde zeigen, deutlicher die sonst unscheinbaren Längsrippen hervortreten lassen und deren Hinterfleck viel grösser ist, indem er an Grösse fast dem der *laeviuscula* gleichkommt und mit dem der Var. β die grösste Aehnlichkeit zeigt.

Obschon ich bis jetzt nur Original Exemplare des Hrn. Cantor Maerkel aus der sächss. Schweiz und ein bei Teplitz durch den Hrn. Rector Lüben gefangenes Exemplar gesehen habe, so glaube ich dennoch, dass diese Art bald überall in Deutschland gefunden werden wird, seit durch die höchst interessanten Mittheilungen des Erstgenannten über die *Myxmecephalen*, der Aufenthaltsort dieses Thieres in den Wohnungen der *Formica rufa* nachgewiesen. Hr. Dickhoff und ich haben bereits bei Stettin die Larven aufgefunden.

Ueber die Gattung *Chrysotoxum*

von

Hrn. Professor Dr. Loew in Posen.

(Schluss.)

Meigen's *Chrysotoxum intermedium* ist eine höchst zweifelhafte Art. Die Beschreibung nach einem einzelnen Männchen gemacht, passt weder auf die 2te noch auf die 3te der obigen Arten ganz. *Chrysotoxum intermedium* Meig. auf obiges *Chrysotoxum vernale* zu beziehen, ist nicht möglich, obgleich die Grösse und die (wenn die Abbildung richtig ist,) viel weniger als bei *Chrysotoxum arcuatum* gebogene dritte Längsader dafür zu sprechen scheinen könnte. Letzterer Umstand verliert aber dadurch sehr an Gewicht, dass die dritte Längsader in der Zeichnung von *Chrysotoxum arcuatum* viel zu gekrümmt dargestellt ist, und dass Meigen übrigens dieses Umstandes nicht erwähnt. Die gelbe Zeichnung am Hinterrande des 3ten, 4ten und letzten Ringes, welche Meigen erwähnt, findet sich eben so gut bei

Chrysotoxum arcuatum als *vernale* und ist bei letzterem in keinem Falle auffallender als bei ersterem. Bei meinen Exemplaren von *Chrysotox. vernale* hat keines am Hinterrande des zweiten Ringes einen gelben Saum, wohl aber ein männliches Exemplar von *Chrysotoxum arcuatum*. Auch die Wurzel des Hinterleibes ist bei beiden Arten oft recht deutlich gelb, ja bei dem so eben erwähnten Exemplare von *Chrysotoxum arcuatum* reicht diese Färbung bis auf den Vorderrand des zweiten Bauchsegmentes. Da nun Meigen diese Färbung als besonderes Unterscheidungs-Zeichen hervorhebt, muss man entweder an eine ausgebreitetere Färbung der Art denken, oder man muss seine Angabe als auf beide Arten gleich gut passend anerkennen. Die Beschreibung der Oberseite des letzten Ringes passt auf einzelne Exemplare von *Chrysotoxum arcuatum* und *vernale*, namentlich auch auf das erwähnte Männchen der ersteren Art. Die Darstellung, welche Meigens Figur davon giebt, ist sicherlich ungenau, wie auch die Stirn nur aus Versehen hell geblieben sein kann. Auffallender Weise ist der Flügelfleck bei jenem Männchen ebenfalls heller als gewöhnlich, aber weiter nach der Flügelspitze hin reicht er nicht. So ist es denn gar wohl möglich, ja wahrscheinlich, dass Meigens *Chrysotoxum intermedium* nichts weiter als eine Varietät von *Chrysotox. arcuatum* ist. Denn auch auf *Chrysotoxum elegans* kann es nur mit grossem Zwang bezogen werden. Allerdings ist bei diesem die gelbe Färbung an der Basis des Bauches auffälliger, aber es fehlt ihm erstens der braune Flügelfleck ganz, zweitens erwähnt Meigen nichts davon, dass die beiden gewöhnlichen Binden des Bauches auf die vorhergehenden Ringe übergehen, dass das letzte Segment desselben ebenfalls zwei gelbe Flecken hat und dass die gelben Binden der Oberseite auf den Seitenrand sich fortsetzen und sich da mit dem Hinterrandssaume verbinden, wodurch doch diese Art schon bei dem ersten Anblicke auffällt. Auch seine Abbildung zeigt davon gar nichts, und die gelben Hinterrandsbinden sind überdies so abgebildet, wie sie sich (mit Ausnahme der nur selten vorkommenden des zweiten Ringes,) häufig genug bei *Chrysotoxum arcuatum* finden, während sie bei *Chrysotoxum elegans* sich in der Mitte mehr in der Form von Dreiecken ausbreiten.

Was Fallén von *Mulio arcuatus* var. β ♀ sagt, ist zu unvollständig, als dass man mit Sicherheit entscheiden könnte, ob er mehr als eine Varietät von *Chrysotoxum arcuatum* vor sich gehabt habe, und zu welcher dieser so naheverwandten Arten dann dies Synonymon gehöre. — Er vergleicht die Färbung der Oberseite mit der seines *Mulio fasciolatus* (*Chrysotox. marginatum*), was allerdings darauf zu weisen scheint, dass er *Ch. elegans* vor sich gehabt habe. Aber er gedenkt des Mangels des Flügelfleckes nicht und giebt auch hinsichtlich der Zeichnung der Unterseite keinen Unterschied, vom gewöhnlichen *Chrysotoxum arcuatum* an. Zetterstedts kurze Erwähnung dieser Art (*Insecta lapponica* pag. 588) giebt keinen weitem Aufschluss.

An diese Art schliesst sich zunächst *Chrysotoxum scutellatum* Macq. an, welches sich von allen übrigen Arten leicht durch die Kürze seiner Fühler und die Breite des Hinterleibes unterscheidet. An Grösse kömmt es *Chrysotox. arcuatum* mindestens gleich, die Oberseite des ziemlich kahlen Hinterleibes gleicht in der Form der gelben Zeichnung der von *Chrysotox. elegans*, die gelben Binden und Hinterrandssäume sind viel breiter, auch ist der Seitenrand weniger abgesetzt als bei jener Art. Auch die Unterseite trägt dieselbe Zeichnung wie bei *Chrysotoxum elegans*; aber der ganze letzte Abschnitt ist daselbst gelb; der vorletzte hat einen ziemlich breiten, der drittletzte einen ganz schmalen gelben Saum. Die weisslichen Striemen des Mittelleibes sind an den beiden Männchen, welche ich vor mir habe, sehr undeutlich, die gelben Flecken an dem Seitenrande desselben nicht mehr als bei den vorigen Arten, also weniger von einander entfernt als bei *Chrysotoxum marginatum*. Das Schildchen ist an dem einen Exemplare ganz gelb (so giebt es Macquart an), an dem andern aber ist es in der Mitte deutlich geschwärzt. Uebrigens sind Mittelleib und Schildchen nicht mehr behaart, als bei den Männchen anderer Arten auch; bei den Weibchen sind sie immer kahler. Die Untergesichtsstrieme ist, wie dies Macquart bemerkt, nach oben ein wenig schmaler, als bei den nächstverwandten Arten. Die Schenkelwurzeln sind geschwärzt. Die Flügel gleichen denen des *Chrysotoxum marginatum*. —

Die drei folgenden Arten: *Chrysotoxum hortense*, *fasciolatum* und *marginatum* unterscheiden sich von den vorhergehenden durch viel dichtere und längere Behaarung, was dem Hinterleibe derselben ein mehr seidenartiges Ansehen giebt, und durch die Zeichnung der Unterseite; jedes Segment hat daselbst den Hinterrand gelbgesäumt und auf dem dritten und den folgenden (ausnahmsweise auch auf dem zweiten oder erst vom vierten an), eine in zwei keilförmige Fleckchen aufgelöste Mittelbinde. Sie folgen in obiger Reihenfolge nach zunehmender Grösse aufeinander. Sehr charakteristisch ist für *Chrysotoxum marginatum* das weite Auseinanderstehen der gelben Flecken an dem Seitenrande des Mittelleibes, was daher rührt, dass sich der zwischen Schildchen und Flügelwurzel befindliche Fleck weniger nach vorn ausbreitet, als bei allen übrigen Arten. Eben so scheint die Färbung des Schildchens, was nur am Vorderrande gelb ist, bei dieser Art constanter als sonst wohl zu sein. Die braune Färbung des Flügelrandes läuft viel gesättigter bis zur Flügelspitze, als bei *Chr. fasciolatum* und *hortense*, wo dieselbe von der Stelle des Randmales an schnell verwaschen ist; ausserdem sind die gewöhnlichen Binden des Hinterleibes bei *Chr. marginatum*, besonders nach den Seiten hin, breiter als bei den andern beiden Arten.

Chrysotoxum fasciolatum und *hortense* zeigen in der Färbung keinen irgend erheblichen Unterschied, desto grösser ist der Formunterschied zwischen beiden. *Chrysotoxum fasciolatum* ist nämlich nicht nur grösser als *Chrysotox. hortense*, sondern der Hinterleib desselben ist auch länglich eiförmig, während er bei *Chrysotox. hortense* rundlicheiförmig ist. Der Mittelleib bildet bei *Chrysotox. hortense* einen viel kleineren Theil der ganzen Körpermasse als bei *Chrysotox. fasciolatum*, namentlich ist er schmäler und das Schildchen deshalb verhältnissmässig kleiner. Es stehen beide Arten hinsichtlich der Totalform des Körpers, also in demselben Verhältnisse wie *Chrysotox. arcuatum* und *vernale*. Uebrigens kommen beide Arten sowohl mit ganz gelben, als mit in der Mitte geschwärtzten Schildchen vor; letztere Varietät von *Chrysotoxum fasciolatum* soll nach Zetterstedts Zeugnisse der *Mulio fasciolatus* var. β Fallén sein. Noch bemerke ich, dass auch bei *Chrysotox. hor-*

tense das Schildchen, nicht wie Meigen sagt, ganz gelb, sondern vorn gelb und hinten schwärzlich behaart ist. Sämmtliche Exemplare, welche ich von diesen drei Arten besitze, sind im schlesischen oder Glätzer Gebirge gefangen. —

Chrysotoxum sylvorum und *costale* sind zwei noch ganz unklare und trotz den weitläufigen Beschreibungen in Meigen's Werk unzulänglich charakterisirte Arten, die sich schwerlich als selbstständig ausweisen dürften; erstere müsste denn wirklich bis zum Schildchen reichende Striemen haben; sonst lässt sich alles auf *Chrysotox. marginatum* und selbst auf obiges *Chr. scutellatum* deuten; dass die Beschreibung nach einem verdorbenen Exemplare gemacht ist, ist wohl von selbst klar. — Noch viel weniger charakteristisches ist in der Beschreibung von *Chr. costale* enthalten, so dass diese Arten, wenn es anders solche sind, in der That erst nochmals neu entdeckt werden müssen und vorläufig aus dem Verzeichnisse der bekannten Arten gestrichen werden können.

Chrysotoxum lineare ist mir unbekannt, auch meines Wissens in Deutschland noch nicht gefangen worden, indessen lassen sich seine Artrechte nicht bezweifeln.

Man kann also die bisher sicher begründeten Arten etwa so ordnen:

I. Hinterleib mit ungleichen Binden.

1) *Ch. bicinctum* Latr.

II. Hinterleib mit gleichen Binden.

A. Unterseite mit einfachen Binden, Hinterleib weniger behaart.

a. Binden der Oberseite gerade.

2) *Ch. lineare* Meig.

b. Binden der Oberseite gekrümmt,

α Binden nicht auf den Seitenrand übergehend, Flügel mit braunem Fleck,

3) *Ch. arcuatum* Latr. Fühler länger, dritte Ader geschwungener, Beine ganz gelb.

4) *Ch. vernale* Loew. Fühler kürzer, dritte Ader weniger geschwungen, Schenkelbasis schwarz.

β. Binden auf den Seitenrand übergehend, Flügel ohne braunen Fleck.

5) *Ch. elegans* Loew. Hinterleib schmaler, Fühler länger, Flügel bis zum Randwale gelblich.

6) *Ch. scutellatum* Macqu. Hinterleib breiter, Fühler kürzer, Flügelrand bis zur Spitze gebräunt.

- B. Unterseite mit doppelten Binden, Hinterleib mehr behaart,**
- a. Gelbe Schwiele zwischen Schildchen und Flügel grösser als die an der Schulter, Abstand beider geringer, das Braun des Flügelrandes vom Randmale an verwaschen.
 - 7) *Ch. hortense* Meig. Hinterleib rundlicheiförmig, Mittelleib schmaler, Schildchen kleiner;
 - 8) *Ch. fasciolatum* Meig. Hinterleib länglicheiförmig, Mittelleib breiter, Schildchen grösser.
 - b. Gelbe Schwiele zwischen Schildchen und Flügelwurzel kleiner als die an der Schulter, Abstand beider grösser, Vorderrand der Flügel bis zur Spitze braun.
 - 9) *Ch. marginatum* Meig.

Intelligenz-Nachrichten.

Hr. Dr. Ferd. Krauss, Neckarstrasse No. 6 in Stuttgart bietet die ganze Sammlung seiner im Jahr 1839—40 in der Kap Colonie und in Natal (Kaffernland) gesammelten Insekten zum Verkauf aus.

Es sind 200 Species Coleoptern in circa 2000 Exemplaren,

40	—	Hemiptern	—	300	—
15	—	Hymenoptern	—	20	—
28	—	Lepidoptern	—	112	—

Die Insekten sind in gutem Zustande und würden sich, da die grösseren und schöneren Species vielfach doublett sind, besonders für einen ausgebreiteteren Tausch oder für Händler eignen. Der Katalog liegt bei der Redaction der Stettiner entom. Zeitung und beim Verkäufer selbst zur Einsicht. In dem Cataloge ist auch die Anzahl der Exemplare einzelner Spezies nebst den bisherigen Preisen bemerkt, welche so niedrig sie auch sind, beim Gesamtverkauf noch beträchtlich ermässigt werden. Kaufsbedingungen sind:

- 1) Es werden keine einzelnen Stücke, sondern nur die ganze Sammlung abgegeben.
- 2) Die Zahlung baar oder wenigstens in ganz kurzen Raten. Briefe erbittet man sich frei.

Hr. C. F. Hoffmann aus Wallerstein, der seit 20 Jahren naturhistorische und besonders entomologische Reisen gemacht hat, vor Kurzem aber durch einen unglücklichen Fall an ihrer Fortsetzung nun für immer verhindert ist, bietet theils seine beträchtliche Käfersammlung (12000 in- und ausländische Arten nebst Varietäten in 16000 Exemplaren nach Latreille systematisch geordnet) zum Verkauf um einen sehr billigen Preis an, theils s. Dienste als Conservator eines Cabinets, wozu ihn seine zoologisch-anatomischen Kenntnisse befähigen. Nähere Auskunft über s. Person und die Beschaffenheit seiner Sammlung erteilt Hr. Dr. v. Jan. fürstlich Oett, Wallerst. Hofrath und Gerichtsphysikus in Wallerstein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Loew

Artikel/Article: [Ueber die Gattung Chrysotoxum 155-160](#)